



AUSZEICHNUNG GAIA 2024

PRESSE- MAPPE



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Département fédéral de l'intérieur DFI
Office fédéral de la culture OFC

Medienpartner

watchonista
The watches network

Die Preisverleihung der Auszeichnung Gaïa wird in Anwesenheit von Carine Bachmann, Direktorin des Bundesamtes für Kultur, stattfinden am

**DONNERSTAG, 19. SEPTEMBER 2024
UM 18.00 UHR
MUSÉE INTERNATIONAL D'HORLOGERIE
RUE DES MUSÉES 29
LA CHAUX-DE-FONDS**

**DIE JURY DER AUSZEICHNUNG GAÏA ER-
NENNT**

Jean-Pierre Hagmann

als Preisträger der Kategorie
Handwerk – Kreation

für die Perfektionierung der Herstellung von Uhrengehäusen unter Einhaltung traditioneller Methoden und für die Pflege eines umfassenden Uhrmacher-Know-hows in einer Kultur der Offenheit und des Teilens.

Caroline Rothauge

als Preisträgerin der Kategorie
Geschichte – Forschung

für ihre vielen grundlegenden Studien, die die germanische Historiografie der Zeitmessung neu definiert, indem sie einen kulturellen Ansatz verfolgt, der Archive und materielle Artefakte mit Bravour verbindet.

Jasmine Audemars

als Preisträgerin der Kategorie
Unternehmergeist

für ihre Verdienste in der konstanten und bemerkenswerten Entwicklung des Familienunternehmens Audemars Piguet, das sie unter Bewahrung seiner Unabhängigkeit und seines langjährigen Lieferantennetzes zu einem multinationalen Unternehmen führte.

EINE ETWAS ANDERE
AUSZEICHNUNG ...
DIE AUSZEICHNUNG GAÏA

Im Jahre 1993 hat das Musée international d'horlogerie die Auszeichnung Gaïa kreiert, um Persönlichkeiten auszuzeichnen, die zur Bekanntmachung der Uhrmacherkunst – ihrer Geschichte, ihrer Technik und ihrer Industrie - beitragen oder beigetragen haben. Einmalig in ihrer Art, hat diese Auszeichnung die Besonderheit, die Besten unter den Besten auszuzeichnen. Als Institution von weltweitem Ruf wollte das Musée international d'horlogerie, berühmtestes Museum von La Chaux-de-Fonds, der Stadt, deren Wirtschafts- und Sozialgeschichte eng mit der Uhrmacherei verbunden ist, seine Anerkennung ausdrücken, widerspiegeln doch die Sammlungen das geistige Erbe ihrer Uhrmacherkultur.

Auszeichnung mehr als Preis, kann sich niemand spontan bewerben; die Kandidatur-Dossiers werden durch Dritte eingereicht, welche den Mitgliedern der Jury, schweizerische und ausländische Persönlichkeiten aus verschiedenen Kreisen – Kultur, Presse, Wissenschaft oder Wirtschaft – erlauben, ganz neutral jedes einzelne zu beurteilen und einen oder mehrere Preisträger zu ernennen, falls sich gewisse Kandidaten ergänzen. Die Unbefangenheit der Jury ist durch dessen Präsidenten, den Kurator des Musée international d'horlogerie, gewährleistet.

JURY 2024

Régis Huguenin, conservateur du Musée international d'horlogerie, président du jury

Sébastien Chaulmontet, collectionneur, responsable innovation et marketing Sellita SA

Patrick Duvanel, directeur Pôle Technologies et Industrie, Centre de formation professionnelle neuchâtelois

Estelle Fallet, conservateur en chef, Musée d'art et d'histoire de Genève

Joël Grandjean, journaliste, éditeur et rédacteur en chef JSH Magazine

Serge Maillard, journaliste, éditeur Europa Star

Nathalie Marielloni, conservatrice adjointe, Musée international d'horlogerie

Morghan Mootoosamy, conservateur, Musée d'horlogerie du Locle, Château des Monts

Nathalie Tissot, professeure de droit de la propriété intellectuelle, Université de Neuchâtel

Julien Vallon, directeur Stila SA

Silas Walton, fondateur et CEO A Collected Mann

Jean-Pierre Hagmann

Handwerk, Kreation

Die Jury der Auszeichnung Gaïa würdigt Jean-Pierre Hagmann für die Perfektionierung der Herstellung von Uhrengehäusen unter Einhaltung traditioneller Methoden und für die Pflege eines umfassenden Uhrmacher-Know-hows in einer Kultur der Offenheit und des Teilens.

Sein Werdegang

Jean-Pierre Hagmann wurde 1940 geboren und begann seine Berufsausbildung 1956 mit einer Goldschmiedelehre bei Ponti Gennari in Genf. Nach verschiedenen Erfahrungen in Zürich und Genf arbeitete er von 1966 bis 1970 bei Jean-Pierre Eccoffey als Kettenmacher und von 1976 bis 1983 als Werkstattleiter für die Gehäusefertigung und als Produktionsleiter. Zwischenzeitlich war er als Werkstatt- und Kundendienstleiter bei Moto-Sport Genf tätig, wo er die Rennmotoren für die Schweizer und französischen Meisterschaften vorbereitete. Nachdem Jean-Pierre Hagmann ein Jahr bei der Firma Stern Créations neue Zifferblätter entwickelt hatte, machte er sich im Jahr 1984 selbstständig und hinterlegte die Verantwortlichkeitsmarke JHP Nr. 4130. Er schuf Gehäuse für Svend Andersen und Franck Müller und später für die meisten namhaften Schweizer Marken.



Ende 2018 verkaufte der damals 78-jährige Jean-Pierre Hagmann seine Werkstatt an Vacheron Constantin und widmete seine Zeit der Marke als Ausbildner für angehende Goldschmiede und Gehäusemacher sowie als Restaurateur ihres kulturellen Erbes.

Er war damals einer der letzten Handwerker, die ein Uhrengehäuse vollständig mit traditionellen, handgeführten Maschinen wie Säge, Feile, Drehbank und Fräse entwerfen und fertigen konnten. Sein Name ist in den Auktionskatalogen bekannt und er gilt als der berühmteste Gehäusemacher. Seine Signatur „JHP“ ist rund um den Globus bekannt und bei Sammlern sehr begehrt.

2020 stiess Jean-Pierre Hagmann zur Firma Akrivia, um sein Know-how in der Herstellung von Gehäusen aus Stahl, Gold und Platin mit viel Leidenschaft und Ausdauer weiterzugeben.

Einige Kreationen



Jean-Pierre Hagmann, vers 1980



Jean-Pierre Hagmann und das Gehäuse des Chronometers Franck Muller, Minutenrepetition und ewiges Datum-tuel, ca. 1992.

AUSZEICHNUNG
GAÏA
2024

MH musée
international
d'horlogerie



Atelier AKRIVIA, Chronomètre Contemporain II, 2022.



Das durchbrochene Gehäuse des Star Calibre von
Patek Philippe, 2000.

Caroline Rothauge

Geschichte, Forschung

Die Jury der Auszeichnung Gaïa würdigt Caroline Rothauge für ihre vielen grundlegenden Studien, die die germanische Historiografie der Zeitmessung neu definiert, indem sie einen kulturellen Ansatz verfolgt, der Archive und materielle Artefakte mit Bravour verbindet.

Sein Werdegang

Caroline Rothauge wurde 1981 im norddeutschen Eckernförde geboren. Ab 2000 studierte sie an der Universität Lüneburg Sozial- und Kulturgeschichte und machte 2007, nach einem Erasmus-Aufenthalt (2003 bis 2004) in Santiago de Compostela, ihren Magisterabschluss in Neuerer und Neuester Geschichte, Kommunikation und Journalistik.

Ab 2008 promovierte sie am International Graduate Centre for the Study of Culture an der Justus-Liebig-Universität Gießen und reichte 2012 ihre Dissertation über den Spanischen Bürgerkrieg in Film und Fernsehen ein. Danach war sie als Assistenzprofessorin am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und ab 2015 an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt tätig.



© Vincent Leifer

Dort spezialisierte sie sich auf die Kulturgeschichte der Raumzeitlichkeit im Rahmen eines Forschungsprojekts in Zusammenarbeit mit den Universitäten Berlin (2017–2018) und Freiburg (2019–2020), das sich mit der Zeit im Alltagsleben des Deutschen Kaiserreichs um 1900 befasste.

In ihren Forschungs- und Lehrtätigkeiten konzentriert sich Caroline Rothauge hauptsächlich auf die Geschichte der Zeit und der Zeitmessung im 19. und 20. Jahrhundert. Mit ihrer reichen und vielfältigen akademischen Laufbahn trägt sie massgeblich zur Erforschung und Verbreitung des Wissens über Zeitmessung und Zeitkulturen bei und verfolgt dabei einen Ansatz, der Archive verschiedener Art und Objekte verbindet.

Im Jahr 2021 reichte sie ihre Habilitationsschrift in Neuerer und Neuester Geschichte mit dem Titel „Zeiten in Deutschland 1879–1919. Konzepte, Kodizes. Konflikte“ unter der Leitung von Prof. Dr. Friedrich Kiessling ein.

Sie forscht in acht Archiven sowie auf der Grundlage von Printquellen und materiellen Artefakten. In ihren ausgesprochen empirischen Forschungsarbeiten stellt

sie ihr einschlägiges Wissen unter Beweis und bietet bedeutende neue Einblicke in die Auffassung der Zeit und den Umgang mit der Zeit um 1900. Dabei zeigt sie auf, dass die Prozesse der Aushandlungen rund um die Zeit in Deutschland äusserst dynamisch und konfliktreich waren. Anders als man erwarten könnte, führten diese Prozesse nicht zu einer Standardisierung der Zeit, sondern zu einer Vervielfältigung der Zeitkonzepte.

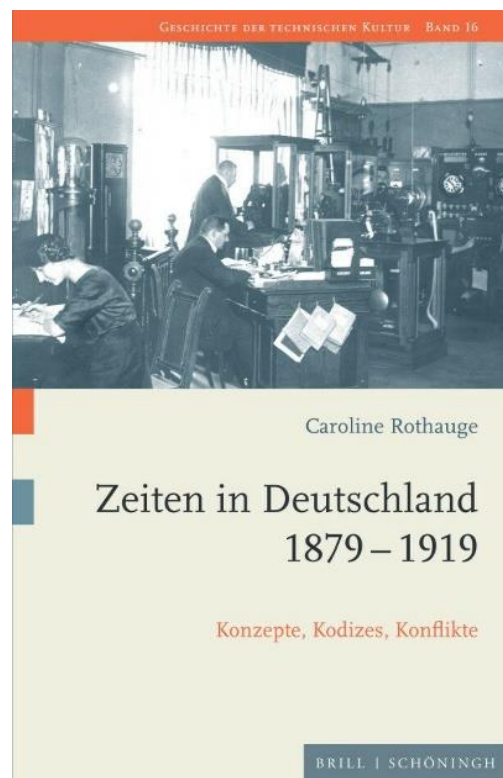
Im Jahr 2022 erhielt Caroline Rothauge den Preis für die beste Habilitation an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt für ihre Arbeit zur Geschichte der Zeitmessung in Deutschland. Die 2023 vom Verlag Brill publizierte Version ihrer Habilitationsschrift wurde schnell zu einem Referenzwerk. Vor der Fertigstellung dieses Werks erschienen Caroline Rothauges Arbeiten bereits in erstklassigen akademischen Zeitschriften wie der Historischen Zeitschrift (2017) und der German History (2021). Von der Sichtbarkeit und vom Interesse an ihren Forschungstätigkeiten rund um die Zeit zeugen auch mehrere Stipendien und zahlreiche Einladungen zu Seminaren und Konferenzen auf nationaler und internationaler Ebene.

Seit 2023 ist Caroline Rothauge Vertretungsprofessorin für Deutsche und Europäische Geschichte des 19. Jahrhunderts an der Universität Hamburg. Sie hegt ein konstantes, umfassendes Interesse an der Geschichte der Zeit und ihrer Messung in der Forschung und in der Lehre, insbesondere in puncto Standardisierung der Zeit in den westlichen Industrieländern. Ausserdem entwickelte und leitete sie eine Lehrveranstaltung über die Geschichte der Zeit im 19. Jahrhundert sowie

mehrere Seminare über die Vorstellungen und Formen des Umgangs mit der Zeit in der Moderne.

Publikationen (Auswahl)

Zeiten in Deutschland 1879 – 1919. Konzepte, Kodizes, Konflikte (= *Times in Germany 1879 – 1919. Concepts, Codices, Conflicts*); Reihe/series: Geschichte der technischen Kultur/*History of Technical Culture*, Vol. 16; 577 p. Paderborn: Ferdinand Schöningh/Brill 2023.



Zum Scheitern temporaler Ordnungsvorschläge. Kalenderreformen im Deutschen Kaiserreich um 1900 (= *On the Failure of Proposals of Temporal Order: Calendar Reforms in the German Empire around 1900*). In: Manuel Trummer et al. (eds.): *Zeit. Zur Temporalität von Kultur*. Münster und New York: Waxmann 2023, pp. 100 – 108.

Normal Times? (Pluri-) Temporality in Everyday Life in Imperial Germany around 1900. In: German History 39/2 (2021), pp. 222 – 237.

Zur Einführung der „Mitteleuropäischen Zeit“ im deutschen Kaiserreich 1893. Temporale Transformationsprozesse in verflechtungsgeschichtlicher Perspektive (= On the Introduction of 'Central European Time' in the German Empire in 1893: Temporal Transformation Processes in an Interconnected Historical Perspective). In: Themenportal Europäische Geschichte (7/15/2020)

Zeitumstellung. Uhren und Zeitchaos im Kaiserreich (= Changing Time. Clocks and Time Chaos in the German Empire). In: Deutschlandfunk. Aus Kultur- und Sozialwissenschaften (10/24/2019).

Es ist (an der) Zeit. Zum „temporal turn“ in der Geschichtswissenschaft (= It's (about) Time. On the "Temporal Turn" in Historical Science). In: Historische Zeitschrift 305/3 (2017), pp. 729 – 746.

The Present: An 'Unknown Time' in the German Kaiserreich around 1900. In: Sibylle Baumbach; Lena Henningsen; Klaus Oschema (eds.): The Fascination with Unknown Time. Cham (Schweiz): Palgrave Macmillan 2017, pp. 211 – 229.

Jasmine Audemars

Unternehmergeist

Die Jury des Prix Gaïa würdigt Jasmine Audemars für ihre Verdienste in der konstanten und bemerkenswerten Entwicklung des Familienunternehmens Audemars Piguet, das sie unter Bewahrung seiner Unabhängigkeit und seines langjährigen Lieferantennetzes zu einem multinationalen Unternehmen führte.

Sein Werdegang

Jasmine Audemars ist die Urenkelin von Jules Louis Audemars, der 1875 zusammen mit Edward Auguste Piguet die Uhrenmanufaktur Audemars Piguet in Le Brassus mitbegründete. Sie wurde 1941 geboren, verbrachte ihre ganze Kindheit im Vallée de Joux und wuchs mit der Uhrmacherei auf, denn ihr Grossvater und ihr Vater waren im Familienbetrieb tätig. Sie verbrachte viele Abende damit, endlose Diskussionen über Kaliber, Uhrwerke und Zifferblätter zu verfolgen, und war auch regelmässig im Betrieb, den man damals „La Fabrique“ nannte.

Gleichzeitig steckte sie ihre englische Mutter mit dem Reise- und dem Lesevirus an. Nach der Sekundarschule machte sie in Lausanne die Handelsmatura. Anschliessend studierte sie an der Universität Genf und schloss mit einem Lizentiat in Sozialwissenschaften und Wirtschaftsgeschichte ab. Mit dem Ziel, Journalistin zu werden, arbeitete Jasmine Audemars für verschiedene Genfer Tageszeitungen und war ab 1968 als Wirtschaftsjournalistin beim Journal de Genève tätig.



1970 wurde sie zur stellvertretenden Chefredakteurin befördert, bis sie 1980 selbst zur Chefredakteurin ernannt wurde. In dieser Position war sie für den redaktionellen Inhalt der Zeitung verantwortlich und führte rund 60 Journalistinnen, Journalisten und externe Mitarbeitende. In diesen Jahren als Leitartiklerin und Analystin galt ihr Interesse hauptsächlich der Wirtschaft, dem internationalen Handel und der Aussenpolitik.

1992 verliess sie die Genfer Tageszeitung, um die Nachfolge ihres Vaters und damit das Präsidium des Verwaltungsrats von Audemars Piguet zu übernehmen, mit dessen Aufgabe sie als Mitglied seit 1987 bereits vertraut war: Bewahrung der Unabhängigkeit des Unternehmens, das sich nach wie vor in der Hand der Gründerfamilien befand, um es an die zukünftigen Generationen weiterzugeben. Dies bedeutet, ein jahrhundertealtes Uhrmacher-Know-how zu pflegen und zu bereichern, aber auch, die Gesundheit des Unternehmens zu gewährleisten, um jederzeit in der Lage zu sein, widrigen Winden zu trotzen, und dabei stets langfristig zu denken.

Zu dieser Zeit war Audemars Piguet ein KMU, das seine Uhren von Le Brassus aus über ein Händlernetz in

der ganzen Welt vertrieb. In den 1990er-Jahren, als Übernahmen durch grosse Konzerne an der Tagesordnung waren, trieb Audemars Piguet vorzeitig die Vertikalisierung voran und errichtete neue Standorte in Le Locle und später in Meyrin. Im Anschluss daran holte das Unternehmen den Vertrieb seiner Uhren zurück, gründete ab den 2000er-Jahren eine Filiale nach der anderen und eröffnete ab 2014 sein eigenes weltweites Netzwerk an Boutiquen und AP Houses. Im Bestreben, zur Bekanntheit des Vallée de Joux beizutragen, gründete die Marke in Le Brassus das Musée Atelier und das Hôtel des Horlogers, die auch andere Marken und Gäste empfangen.



Musée Atelier Audemars Piguet, Le Brassus.

Heute ist Audemars Piguet ein Konzern mit mehr als 2900 Mitarbeitenden, der jährlich rund 54'000 Uhren herstellt, an die 20 Filialen und über 90 Boutiquen besitzt und einen Umsatz von rund CHF 2200 Mio. erzielt. Zu verdanken ist diese Entwicklung dem Unternehmergeist jedes Einzelnen im Unternehmen und einem Netzwerk von Lieferanten, die eine ebenso grosse Leidenschaft für hohe Uhrmacherkunst haben. Im November 2022 schied Jasmine Audemars aus dem Verwaltungsrat aus. Nun widmet sie sich karitativen

Aktivitäten und ist unter anderem Vorsitzende der 1992 gegründeten Fondation Audemars Piguet pour les Arbres und der 2022 gegründeten Fondation Audemars Piguet pour le Bien Commun.



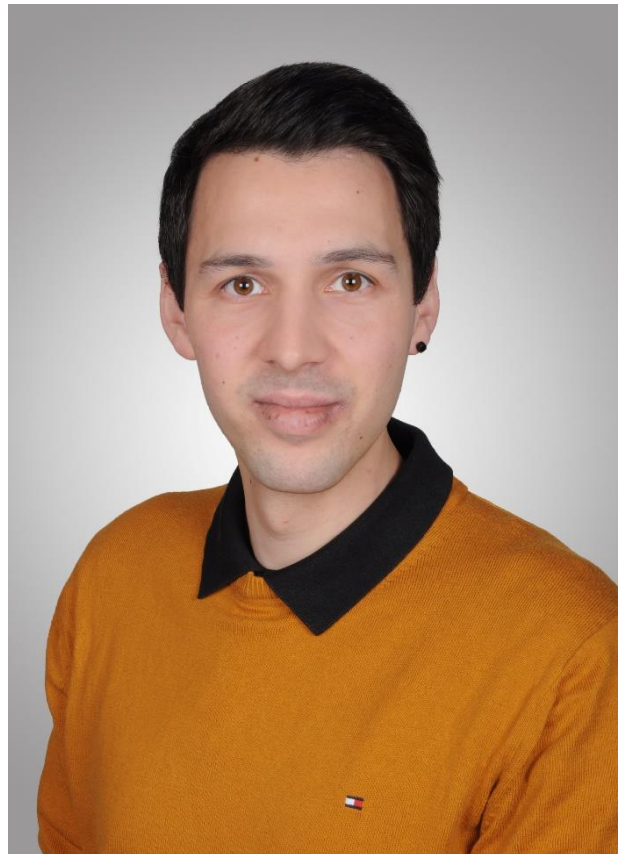
Wiederherstellung von Mangrovenwäldern in Senegal.
© Blueventures. Fondation Audemars Piguet pour les Arbres

HORIZON GAÏA

Baptiste Tognet-Bruchet

Stipendiat

Neben den drei bestehenden Kategorien, in denen profilierte Persönlichkeiten aus der Uhrmacherwelt ausgezeichnet werden, ist Horizon Gaïa ein Stipendium zur Talentförderung, das von der wohlwollenden Fondation Watch Academy gestiftet und einem Nachwuchstalente in den Tätigkeitsbereichen der Gaïa-Preiskategorien verliehen wird: Handwerk und Kreation, Geschichte und Forschung sowie Unternehmensgeist. Das Stipendium finanziert ein ganzes oder einen Teil eines individuellen Projekts.



Das Stipendium von Horizon Gaïa erhält Baptiste Tognet-Bruchet, Geschichtsstudent an der Universität Neuchâtel.

Mit seinem Projekt "Führer zu elektronischen Uhrenarchiven" will er Forscherinnen und Forschern ein Arbeitsinstrument an die Hand geben, um neue Ansätze und Perspektiven zur Schweizer und internationalen Uhrengeschichte der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts anzuregen.

AUSZEICHNUNGSKATEGORIEN

Handwerk, Kreation

Die Initiatoren des Prix Gaïa wollten vor allem kreative und mutige Uhrmacher ehren, deren Werk oft unbekannt bleibt und deren Namen dezent mit grossen Unternehmen verbunden sind. Es handelt sich hierbei häufig um besonders reiche Persönlichkeiten, die sich durch einen bemerkenswerten Einfallsreichtum auszeichnen und mit großer Ausdauer an der Umsetzung ihre Ideen arbeiten. Vor zehn Jahren fand ihre bemerkenswerte Arbeit von Seiten der grossen Öffentlichkeit, die über keinerlei Fachkenntnisse in der Uhrmacherei verfügt, noch nicht die gleiche Anerkennung, die sie heute bekommt. Es gefällt uns der Gedanke, dass der Prix Gaïa in bescheidenem Masse dazu beigetragen hat, das Werk einiger dieser genialen Handwerker bekannt zu machen.

Geschichte, Forschung

Die Persönlichkeiten, die aufgrund ihres Beitrages durch Schriften oder Museumsaktivitäten zur Geschichtsforschung im Bereich der Uhrmacherkunst, der Technik oder der Zeitmessung im weiteren Sinne geehrt werden, haben eine höchst unterschiedliche Ausbildung vorzuweisen. Uhrmacher, Händler oder Akademiker - für sie alle gilt, dass ihre Leidenschaft, ihr Wissen und ihre Kultur sie dazu bewegt hat, Forschungen, Geschichtsstudien oder andere Arbeiten durchzuführen, die dazu beigetragen haben, die Uhrmacherkultur zu verbreiten. Der Prix Gaïa möchte ausserdem diejenigen Historiker und Forscher würdigen, die manchmal sehr diskret im Hintergrund an der Weiterentwicklung des Wissens mitgewirkt haben.

Unternehmergeist

Wo stände die Uhrmacherkunst ohne die Unterstützung der Unternehmen, die im Laufe der Jahrhunderte die Etablierung und Weiterentwicklung dieser Kunst ermöglicht haben? Die Uhrmacherkunst hat sich von einem Handwerk zu einer Industrie entwickelt mit allem was dazu gehört, von der Herstellung bis zum Vertrieb des Produktes. Es waren geniale Uhrmacher, die in den vergangenen Jahrhunderten für den Aufstieg der Uhrmacherei und das ständig wachsende Interesse an ihren Produkten gesorgt haben. Mit dem Prix Gaïa sollen auch alle diejenigen gewürdigt werden, die heutzutage die gleichen Ziele wie damals verfolgen, nämlich auf der ganzen Welt für die Qualität ihrer Produkte werben und vor allem nach wie vor neue Forschungen zur weiteren Verbesserung der Zeitmesser durchführen.

HORIZON GAÏA

Neben den drei bestehenden Kategorien, in denen profilierte Persönlichkeiten aus der Uhrmacherwelt ausgezeichnet werden, ist Horizon Gaïa ein Stipendium zur Talentförderung, und einem Nachwuchstalente in den Tätigkeitsbereichen der Gaïa-Preiskategorien verliehen wird: Handwerk und Kreation, Geschichte und Forschung sowie Unternehmensgeist. Das Stipendium finanziert ein ganzes oder einen Teil eines individuellen Projekts.

PREISTRÄGER SEIT 1993

1993

† Jean-Claude Nicolet Handwerk, Kreation
† Henry Louis Belmont Geschichte, Forschung
† André Margot Unternehmergeist

1994

François-Paul Journe Handwerk, Kreation
† François Mercier Geschichte, Forschung
† Anton Bally Unternehmergeist

1995

Michel Parmigiani Handwerk, Kreation
Ludwig Oechslin Geschichte, Forschung
† Antoine Simonin Unternehmergeist

1996

Vincent Calabrese Handwerk, Kreation
Jean-Luc Mayaud Geschichte, Forschung
† Günter Blümlein Unternehmergeist

1997

† Richard Daners Handwerk, Kreation
† Jean-Claude Sabrier Geschichte, Forschung
Jean-Pierre Musy Unternehmergeist

1998

Philippe Dufour Handwerk, Kreation
Yves Droz und Joseph Flores Geschichte, Forschung
† Luigi Macaluso Unternehmergeist

1999

† Derek Pratt Handwerk, Kreation
Estelle Fallet Geschichte, Forschung
Gabriel Feuvrier Unternehmergeist

2000

† René Bannwart Handwerk, Kreation
† Kathleen Pritschard Geschichte, Forschung
† Simone Bédât Unternehmergeist

2001

† George Daniels Handwerk, Kreation
Catherine Cardinal Geschichte, Forschung
† Rolf Schnyder Unternehmergeist

2003

Anthony G. Randall Handwerk, Kreation

2004

† André Beyner Unternehmergeist

2006

† Luigi Pippa Handwerk, Kreation
† John H. Leopold Geschichte, Forschung

2007

Paul Gerber Handwerk, Kreation

2008

† Nicolas G. Hayek Unternehmergeist

2009

Beat Haldimann Handwerk, Kreation
Robert Greubel und Stephen Forsey Unternehmergeist

2010

Jacques Mueller Handwerk, Kreation
und Elmar Mock Unternehmergeist
Jean-Claude Biver

2011

François Junod Handwerk, Kreation
Pierre-Yves Donzé Geschichte, Forschung
Philippe Stern Unternehmergeist

2012

Eric Coudray Handwerk, Kreation
Francesco Garufo Geschichte, Forschung
Franco Cologni Unternehmergeist

2013

Andreas Strehler Handwerk, Kreation
Günther Oestmann Geschichte, Forschung
Ernst Thomke Unternehmergeist

2014

Kari Voutilainen Handwerk, Kreation
Pierre Thomann Geschichte, Forschung
Henri Dubois Unternehmergeist

2015

Anita Porchet Handwerk, Kreation
Jonathan Betts Geschichte, Forschung
Giulio Papi Unternehmergeist

2016

Vianney Halter Handwerk, Kreation
Roger Smith Geschichte, Forschung
Giovanni Busca Unternehmergeist
und Pascal Rochat

2017

Jean-Marc Wiederrecht Handwerk, Kreation
Laurence Marti Geschichte, Forschung
Richard Mille Unternehmergeist

2018

Paul Clementi Handwerk, Kreation
† Reinhard Meis Geschichte, Forschung
Maximilian Büsser Unternehmergeist

2019

Suzanne Rohr Handwerk, Kreation
Laurent Tissot Geschichte, Forschung
Karl-Friedrich Scheufele Unternehmergeist

2020

Antoine Prezioso Handwerk, Kreation
Denis Savoie Geschichte, Forschung
Felix Baumgartner Unternehmergeist
und Martin Frei

2021

Carole Kasapi Handwerk, Kreation
Anthony Turner Geschichte, Forschung
Eric Klein Unternehmergeist

2022

Laurent Barotte Handwerk, Kreation
Nico de Rooij Geschichte, Forschung
Edouard Meylan Unternehmergeist

2023

Georges Brodbeck Handwerk, Kreation
Hans Boeckh Geschichte, Forschung
Miguel Garcia Unternehmergeist

2024

Jean-Pierre Hagmann Handwerk, Kreation
Caroline Rothauge Geschichte, Forschung
Jasmine Audemars Unternehmergeist

REGLEMENT

1. Die Auszeichnung Gaïa ist ein ehrenvoller Preis, der jedes Jahr im Herbst vom Musée international d'horlogerie (MIH) und dadurch von der Stadt La Chaux-de-Fonds verliehen wird.

2. Die Auszeichnung Gaïa würdigt Persönlichkeiten, die durch ihre Werke und ihr Schaffen einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung und Förderung der Uhrmacherei in 3 Kategorien geleistet haben:

- Handwerk und Kreation in Uhrmacherei
- Geschichte und Forschung in Uhrmacherei und Zeitmessung
- Unternehmergeist in Uhrmacherei

Die Jury verleiht einen Preis in allen drei Kategorien, behält sich aber das Recht vor, in einer oder mehreren Kategorien keinen Preis zu vergeben.

3. Die Wahl des/der Preisträger(s) durch die Jury ist unanfechtbar.

4. Die Kandidaten werden ohne Berücksichtigung der Nationalität ausgewählt.

5. Sämtliche nicht persönlich eingereichten Kandidaturen werden berücksichtigt.

Nur Kandidaturen, die bis zum 21. März eingehen, werden für das laufende Jahr berücksichtigt.

6. Die Direktion des MIH legt die Liste der Kandidaturen nach deren Validierung der Jury vor.

7. Die Juroren werden von der Direktion des MIH angefragt.

8. Die Jury setzt sich zusammen aus drei Direktionsmitgliedern des MIH sowie Persönlichkeiten aus verschiedenen Kreisen der Uhrmacherei und tagt unter dem Präsidium des Konservators. Die Jury besteht aus mindestens 10 und höchstens 15 Mitgliedern. Im Prinzip werden jedes Jahr drei Mitglieder ersetzt.

9. Bei Anwesenheit von mindestens fünf Mitgliedern kann die Jury rechtsgültig entscheiden.

10. Ein Mitglied der Jury kann nur an der Abstimmung teilnehmen, wenn er in Gänze den Beratungen betreffend die Kandidaten einer Kategorie verfolgt hat. Vor den Beratungen, kann keine Abstimmung berücksichtigt werden. Der Präsident der Jury, Konservator des MIH, stimmt mit. Bei Stimmengleichheit ist seine Stimme ausschlaggebend.

11. Bei einem Streitfall oder Zweifel betreffend die Interpretation oder Anwendung des vorliegenden Reglements entscheidet die Jury.